

Friller Jungenarbeit in der Jugendsozialarbeit

Die Jungenarbeit der HVHS „Alte Molkerei Frille“ mit prekarierten Jungen aus der Jugendsozialarbeit wird oft mit der Erwartung angefragt, dass die Jungs (wieder) gemeinschafts- oder lernfähig werden. Oft geht es auch um die Verbesserung der Atmosphäre unter Jungen, zwischen Jungen und Mädchen sowie zwischen Jungen und Fachkräften. Konkret bezieht sich dies darauf, Gewalttätigkeiten zu verhindern, die Fähigkeit zur konstruktiven Konfliktlösung zu erhöhen, sexistisches Verhalten abzubauen, die Akzeptanz gegenüber Dritten (Schwächeren wie Autoritäten) zu erhöhen und das Sozial- und Kommunikationsverhalten zu verbessern.

Dazu ist es wichtig, die Jungen mit ihren Defiziten und ihren Stärken wahrzunehmen und sie bei sexistischem, rassistischem oder gewalttätigem Verhalten auch zu konfrontieren. Um das „typische“ Jungenverhalten einordnen zu können ist der Blick auf die Genese der „Männerrolle“, also die Auseinandersetzung mit männlicher Sozialisation und Lebenswirklichkeit erforderlich. [...]

Die Auseinandersetzung mit der männlichen Sozialisation und Lebenswirklichkeit spiegelt den Ausdruck einer jungengerechten Haltung der Fachkräfte wieder. Jungenarbeit bedeutet im Wesentlichen Beziehungsarbeit. Daher stehen nicht Methoden im Vordergrund, vielmehr sind die Haltung und der Blick auf Jungen entscheidend.

Dieser Blick zeichnet sich durch die differenzierte Wahrnehmung von Jungen in ihrer Unterschiedlichkeit und Lebenslage aus. Es gilt, den Jungen einen Raum zu verschaffen, in dem Fragen und Unsicherheiten sowie neue Verhaltensweisen möglich sind, ohne Sanktionen zu erfahren, wenn die Anforderungen hegemonialer Männlichkeit nicht erfüllt werden. Die Jungenarbeit zeichnet sich besonders durch eine Betonung der Lebensplanung von Jungen aus. Inhalte, wie das „Training sozialer Kompetenzen“ oder „Selbstwahrnehmung und Selbstbehauptung“ dienen dazu, das Spektrum eigener Wahrnehmung und von Handlungsalternativen zu erweitern.

Die Fähigkeit zu einem sozial kompetenten, konfliktfähigen und selbstreflexiven Verhalten stellt aktuell eine zentrale Voraussetzung für ein Bestehen in der sich wandelnden Arbeitsgesellschaft dar. Durch die Abkehr von einer streng hierarchisch orientierten Produktionsweise werden Betriebsstrukturen notwendig, die auf Kooperation und Eigenverantwortung, Flexibilität und Vielfalt basieren. Andererseits benötigen die jungen Männer Sozialkompetenzen auch, um hilfreiche Bewältigungsstrategien für die Überwindung von Risiken und Brüchen ihrer Lebensperspektiven zu erhalten. Nachfolgend zeigen einige Übungen und Ansätze aus der Jungenarbeit der HVHS den so skizzierten Friller Ansatz:

Selbstwahrnehmung und Selbstwert

Eine vordringliche Aufgabe ist die Stärkung des Selbstbewusstseins der jungen Männer. Sie erreichen die Zugehörigkeit zu ihrer Geschlechtsgruppe vor allem über die soziale Anerkennung ihres männlichidentifizierten Verhaltens. Daher ist der erste Schritt in Richtung eines Selbstbewusstseins die Anerkennung der eigenen Person mit ihren wirklichen Stärken und Schwächen und der Entwicklung erwünschter und lebbarer Selbstkonzepte und Praktiken. Jungenarbeit hat

dabei auch die Aufgabe, den Druck rigider Idealbilder zugeschriebener Männlichkeit abzubauen und das Selbstwertgefühl der Jungen zu stärken, ohne dass diese auf die Abwertung anderer angewiesen sind.

Übungen zur Selbstwahrnehmung und zur Stärkung des Selbstwertgefühls stellen daher die Grundlage dar, auf der die Jungen ein positives Selbstbild gewinnen können. Gerade in Bezug auf Erwerbstätigkeit werden Jungen auch heute noch technische Begabung, Aktivität oder Selbstbeherrschung als notwendige männliche Eigenschaften vermittelt. Sachlichkeit, Strenge und Präzision – Leistung und Durchsetzungskraft sind die Attribute erfolgreicher Männer und dienen dem Erhalt dominanter Positionen. „Mann“ zeigt sich stark, abenteuerlustig und erobernd – Schwäche gilt es zu verbergen, da sie ein potentieller Konkurrent ausnutzen könnte. Dies verhindert auch, dass Jungen lernen, Verantwortung für sich und ihre Handlungen zu übernehmen.

Übungen zur Selbstwahrnehmung dienen so der Wahrnehmung der Bandbreite eigener Gefühle sowie der Übernahme von Eigenverantwortung: Dies sind Mitteilungen über die eigene Befindlichkeit, um die Aufmerksamkeit auf die eigene Person, das eigene Gefühl zu richten und dies ernst zu nehmen; hierzu zählt auch die Aufforderung zur selbstverantwortlichen Teilnahme an Übungen (wie weit gehe ich mit – wann steige ich aus?) oder Vertrauensübungen, um z.B. die Aspekte „ich bin hilflos“ und „ich trage Verantwortung“ erlebbar zu machen.

Übungen zur Stärkung des Selbstwertgefühls, um eigene Stärken und Fähigkeiten anzunehmen, Selbstvertrauen zu entwickeln und auch die Stärken anderer wert zu schätzen: Hierzu zählen Lobrunden, die Suche nach einem inneren Begleiter oder einem Ort, an dem ich mich wohl fühle. Hieraus lassen sich Kräfte mobilisieren, um schwierige Situationen zu bewältigen.

Übungen zur Lebensplanung

Rollenspiele und Theaterarbeit über Familiensituationen mit den alltäglichen Anforderungen, anstehende Arbeitsverteilung oder Wohnstrukturen in Heimen, Ausbildungsprojekten etc. dienen einer Auseinandersetzung mit Lebensformen und den Anforderungen an die Haushaltsführung, Gruppenstrukturen usw. Alternative Möglichkeiten können hier erprobt werden. [...] Mit diesen Methoden kommen die Jungen vor allem auch untereinander gut ins Gespräch und setzen sich konkret mit den vorgegebenen Situationen und Aufgaben auseinander. [...]

Eine überzeugende Methode zur Stärkung von Jungen, die das Ziel verfolgt, sie zu eigenem Handeln zu befähigen, ist die Anwendung des Forumtheaters nach Augusto Boal.

Eine (Konflikt-)Situation und ihr Verlauf wird von einem Jungen beschrieben. Dann spielen Jungen aus der Gruppe den Konflikt nach dieser Anweisung nach. Wenn der Konflikt ein zweites Mal gespielt wird, kann jeder, der mit einem bestimmten Verhalten nicht einverstanden ist, eingreifen und das Spiel unterbrechen. Er kann dann „in die Rolle gehen“, damit anders agieren und den Fortgang der Situation neu gestalten. So können alle eingreifen, bis sie mit der Lösung einverstanden sind. Verhaltensvarianten und Ideen zu einer Situation können unmittelbar erprobt werden.

Eine Lernerfahrung ist, dass Veränderungen und Lösungen in schwierigen Situationen durch das

eigene Eingreifen möglich werden. [...]

Heimvolkshochschule "Alte Molkerei Frille", Mitteldorf 1, D-32469 Petershagen, fon: 05702/9771

www.hvhs-frille.de



Zum Autor: Michael Drogand-Strud, pädagogischer Mitarbeiter im Leitungsteam der HVHS „Alte Molkerei Frille“ in Petershagen auf der Landesgrenze nach Schaumburg. Schwerpunkte Jungenbildung, Gender-Kompetenz; Jugendbildungsreferent für Politische Partizipation und Qualifizierung von sozialen Fachkräften; Vorstandsmitglied der Landesarbeitsgemeinschaft Jungenarbeit in NRW; zwölf Jahre in der Jugendsozialarbeit in Duisburg tätig